

Neujahrsempfang

Ansprache Dr. Franz A. Saladin

Basel, 3. Januar 2017

Neujahrsansprache des Direktors der Handelskammer beider Basel, gehalten am
3. Januar 2017 im UBS Forum an der Aeschenvorstadt 1, Basel

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Den guten Wünschen meiner Vorredner zum noch jungen 2017 schliesse ich mich gerne an.

Was haben alt-Ständeratspräsident René Rhinow, Bundesrat Johann Schneider-Ammann und Donald Trump gemeinsam? So fangen in der Regel Witze an, ich weiss. Das Folgende ist zwar kein Witz, aber vielleicht entdecken Sie darin trotzdem etwas zum Weitererzählen.

Was also haben René Rhinow, Johann Schneider-Ammann und Donald Trump gemeinsam? Mit René Rhinow unterhielt ich mich vor Jahren einmal darüber, weshalb es der FDP – der wir beide angehören – damals zusehends schwer fiel, ihre Positionen zu verteidigen und ihren politischen Einfluss geltend zu machen. René Rhinows Antwort war klar und eindeutig und er gab sie in jener Zeit auch im St. Galler Tagblatt wieder: „Die FDP wurde früher nicht in erster Linie wegen eines Programms gewählt, sondern wegen ihrer Persönlichkeiten“, so René Rhinow. Und weiter: „Die FDP hat auf Bundesebene zu wenig kompetente, profilierte und glaubwürdige Persönlichkeiten.“ Das war 2011.

Auch heute müssen wir vermehrt auf kompetente, profilierte und glaubwürdige Persönlichkeiten und – ja, auch Organisationen setzen. Ich komme später darauf zurück, warum.

Am vergangenen Weihnachtstag las ich in der „Schweiz am Sonntag“ ein Interview mit Bundespräsident Johann Schneider-Ammann. Im Interview ging es unter anderem um den nicht nur für die Schweiz so wichtigen Freihandel. Als Antwort auf die Frage, warum die Menschen, wenn doch Freihandel so wichtig sei, den Brexit und Donald Trump wählten, zitierte Johann Schneider-Ammann einen Bürger aus Lyss. Dieser hatte 2014 für die Masseneinwanderungsinitiative gestimmt und dies damit begründet, dass er seinen Nachbarn nicht mehr kenne. Unser Bundespräsident resümierte, dass Vertrauen alles sei. Wenn man sogar dem eigenen Nachbarn misstrauet, weil man ihn gar nicht kennt, dann werde es schwierig, so Schneider-Ammann. Und: „Wenn unsere Gesellschaft offen und frei bleiben will – nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht –,

Dr. Franz A. Saladin
Direktor Handelskammer beider Basel
St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T + 41 61 270 60 71
F + 41 61 270 60 05

f.saladin@hkbb.ch

Handelskammer beider Basel
St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05

www.hkbb.ch

müssen wir wieder Vertrauen schaffen und Ängste abbauen. Sonst werden wir zu einer Gesellschaft, die alles regeln und normieren will.“

Auch wir als Verband müssen Vertrauen schaffen. Ich komme später darauf zurück, wie.

Was wurde nicht alles geschrieben und geredet nach der überraschenden Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA. Vielleicht habe auch ich etwas übertrieben, als ich am Morgen nach der Wahl unser Team zusammen rief, um über das Wie und Warum zu diskutieren und wie wir als Verband darauf reagieren sollen. Vielleicht aber auch nicht.

Was nach dieser Wahl auf jeden Fall bleibt, ist die Diskussion über eine Politik, die weniger von Fakten als von Gefühlen geleitet wird. Das Zeitalter der postfaktischen Politik sei nun angebrochen, sagt man. Obwohl die Tendenz, nur das zu sehen, was man will, alt und in der Sozialpsychologie umfassend beschrieben ist, macht dieses Verhalten nun also Furore. So wurde „postfaktisch“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres 2016 gekürt.

Ein verwandtes Phänomen umschreibt das Schweizer Wort des Jahres: Die „Filterblase“. Damit wird beschrieben, wie soziale Medien die selektive Informationssuche begünstigen und damit für jeden Einzelnen eine eigene Blase an Informationen im Internet schaffen. So entsteht bei den Nutzern ein durch Algorithmen verzerrtes Weltbild. Neu ist also nicht die Tendenz, nur sehen zu *wollen*, was man will, sondern nur sehen zu *können*, was man will. Filterblasen beeinflussen deshalb die Meinungsbildung im Netz – was gefährlich sein kann.

Und was hat das alles mit uns hier in der Wirtschaftsregion Basel und unserer Arbeit als Wirtschaftsverband zu tun?

Was wir im postfaktischen, von Misstrauen und Ängsten geprägten Zeitalter brauchen, ist eine „neue Nähe“. Diese neue Nähe geht von kompetenten Botschaftern aus, denen Bürgerinnen und Bürger vertrauen, weil sie sie kennen. Und vor allem müssen diese Botschafter, seien das Personen oder Institutionen, glaubwürdig sein.

Wir als Verband investieren seit Jahren in diese „neue Nähe“. So machen wir uns dank den gut 150 ehrenamtlichen Mitgliedern in Vorstand und Fachkommissionen erstens kompetent. Zweitens suchen wir – auch an Veranstaltungen wie heute – die Nähe zu Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, zu Ihnen als Meinungsmacher der Region und als Botschafterinnen wirtschaftsfreundlicher Anliegen. Und drittens betreiben wir eine unaufgeregte, sachbezogene Politik, um Ihr Vertrauen zu gewinnen und glaubwürdig zu sein.

So wehren wir uns zum Beispiel gegen Bildungsabbau in der Volkshochschule, der Fachhochschule oder der Universität. Nicht, weil wir etwas gegen das Sparen auch im Bildungsbereich hätten, aber weil wir überzeugt sind, dass gut ausgebildete Menschen der Schlüssel zum Wohlergehen aller sind.

Wir setzen uns für einen Containerterminal Basel Nord, einen Rheintunnel für die Autobahn, durchgehende S-Bahnverbindungen im öffentlichen Verkehr und Rechtssicherheit am EuroAirport ein. Nicht, weil wir der grenzenlosen Mobilität frönen, sondern weil wir wissen, dass nur gute Verkehrsinfrastrukturen einen Wirtschafts- und Wohnraum prosperieren lassen.

Wir führen jährlich 20 Wirtschaftswochen für Gymnasien durch, suchen jährlich 300 Praktikumsstellen für Wirtschaftsmittelschüler und veranstalten auch in diesem Jahr wieder eine tunBasel. Nicht, um Jugendliche unkritisch gegenüber der Wirtschaft und neuen Technologien einzustellen. Nein, wir tun dies, weil wir wissen, dass das Unternehmertum die Triebfeder einer nachhaltigen Entwicklung darstellt und dass sich Jeder und Jede nach den eigenen Möglichkeiten daran beteiligen sollte.

Wir haben 2016 viel darin investiert, als Verband die kompetente, profilierte und glaubwürdige Adresse zu sein, die René Rhinow 2011 vermisste. Wir werden auch 2017 nicht locker lassen, Vertrauen zu schaffen und Ängste abzubauen, wie das Bundespräsident Johann Schneider-Ammann in seinem Weihnachts-Interview forderte. Und wir werden weiterhin eine unaufgeregte, sachbezogene Politik betreiben, um dem postfaktischen Zeitalter und dessen Filterblasen, die ja scheinbar die überraschende Wahl eines ausgrenzenden und abgrenzenden Donald Trumps erst ermöglichte, etwas entgegen zu halten. Wir werden Filterblasen platzen lassen und Postfaktisches durch Wahrheit ersetzen – nicht in den USA, aber wenigstens hier in unserer Region. Kurzum: Wir wollen auch zukünftig Ihr glaubwürdiger Nachbar sein, sehr verehrte Damen und Herren. Der Nachbar, den Sie kennen und dem Sie vertrauen.

Was die drei eingangs erwähnten Personen also gemeinsam haben, ist, dass sie uns – wenn auch unwillentlich – bestätigen, als Handelskammer beider Basel auf dem richtigen Weg zu sein. Und das ist, wie gesagt, kein Witz!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Prosit Neujahr.